

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 3. Januar 1888.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganß Württemberg 2 M 70 S.

Abonnements-Einladung.

Dem „Calwer Wochenblatt“ werden auch in diesem Jahre die wichtigsten politischen und anderen Ereignisse telegraphisch mitgeteilt, welche oft in letzter Stunde aufgenommen in kurzer Zeit zu Händen unserer Leser gelangen. Auch bezüglich des übrigen Inhalts glauben wir den Anforderungen unserer Leser in befriedigender Weise entsprochen zu haben, wofür wir in der stets wachsenden Abonnentenzahl einen vollgiltigen Beweis erblicken.

Wir laden hiemit zum Abonnement wiederholt freundlichst ein.
Die Redaktion.

Amfliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die Sportelverzeichnisse auf 31. Dez. vorschriftsmäßig abzuschließen und solche nebst den Sportelgebern hieher einzufenden.

Dabei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß das Sportelgesetz vom 16. Juni 1887, Reg.-Bl. S. 189, erstmals im abgelassenen Quartal in Anwendung zu kommen hatte.

Calw, 31. Dezember 1887.

R. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Dez. Der Kaiser empfing vormittags den General Derenthall (Straßburg) und machte nachmittags 2 Uhr eine Spazierfahrt. Um 4 Uhr erschien Staatssekretär Graf Bismarck zu längerem Vortrage. — Die Kaiserin empfing mittags den königl. württ. Gesandten Grafen Zeppelin und erteilte nachmittags den Gesandten Siams, Japans und Chinas Audienz.

— Die „Post“, die mit Vorliebe von französischen und russischen Heißspornen mit Zuschriften bedacht wird, hat folgendes Schreiben erhalten: „Toulouse, 27. Dez. 1887. An den Herausgeber der „Post“ und ihre Leser! Wir müssen wahrhaftig lachen über Euren blinden Haß gegen Alles, was zu den französisch-russischen Beziehungen gehört, und über Euer galliges Eifern, hinter dem sich Eure Angst nur schlecht verbirgt. Endlich naht der Moment, wo Ihr — ob mit, ob ohne Bundesgenossen, das schiert uns wenig — auf Eurer Ost- und Westgrenze Slaven und Galliern Rede zu stehen habt. Furchtbares und Großes wird sich ereignen, daß die Welt darüber staunen soll. Ihr habt Könige gehabt, jetzt habt ihr einen Kaiser, bald werdet ihr nur noch einen Zaunkönig haben, und das französische Sprichwort von dem „Hungerpreußen“ wird zur schauerlichen Wahrheit werden. Eine Anzahl Artilleristen und Infanteristen der Division Wornet.“ Die „Post“ bemerkt dazu: Die Erinnerungen an Melac und an Davoust sind noch lebendig in Deutschland; und an dem guten Willen ihrer Enkel, diesen glorreichen Vorfahren nachzuahmen, zweifeln wir keineswegs.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 2. Januar. Mit dem neuen Jahre ist bei uns der Winter in einer Weise eingetreten, die bereits den Wunsch nach gelinderer Witterung wachrufen mußte. Hatten wir doch am Neujahrsorgen 16—17° R zu verzeichnen und heute gibt das Thermometer als höchsten Stand in verfloßener Nacht wieder 17° an. Diese niedere Temperatur scheint unsern Brunnen nicht mehr zuträglich zu sein, viele derselben wollten diesen Morgen kein Wasser mehr abgeben. Auch die Gasleitungen versagen an manchen Orten bereits die Funktion. — Das gegenwärtig nicht gerade vorzüglich zu nennende Gas veranlaßt schon verschiedene kleinere Konsumenten, Petroleum an seine Stelle treten zu lassen.

Magstadt, 29. Dez. In der vergangenen Nacht brannte hier die gemeinschaftliche Scheuer der Andreas Rollex und Jakob Schüffers Witwen vollständig nieder. Da dieses binnen 6 Wochen der dritte Brandfall hier ist, so herrscht in der Gemeinde große Bestürzung. Sofort angestellte Untersuchungen blieben erfolglos.

Stuttgart, 30. Dez. (Landgericht.) Wegen Vergehens gegen

das Nahrungsmittelgesetz stand gestern der 44jährige Metzger Chr. Armbruster von Böchgau, O. Besigheim, vor der ersten Strafkammer. Derselbe hatte am 28. Juni ds. Js. 127 Pfund Schweinefleisch nach Ludwigsburg gebracht, das sofort als schlecht erkannt wurde, worauf sich die Anklage stützte. Dieselbe vertrat Staatsanwalt Degen, als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Kapp, als Sachverständiger Oberamtstierarzt Tochtermann aus Ludwigsburg. Am 26. Juni hatte ein Bauer in der Nähe von Böchgau ein Schwein, das nicht mehr fressen wollte, geschlachtet und am 27. kaufte der Angeklagte das bereits in zwei Teile zerlegte Schwein für 40 M. In der Nacht zum 28. holte er es ab und kam am 28. früh 6 Uhr in der Fleischhalle zu Ludwigsburg damit an, nachdem er es in sechs Teile zerlegt hatte. Er legte nun zwei Teile auf die Waage, worauf Inspektor Mann ihn frug, was er mit diesem Fleische wolle. Erschrocken gab er zur Antwort, daß er es nicht verkaufen wolle, denn er sehe, daß es vollständig verdorben sei. Es war nämlich zitronengelb und breiweich. Er behauptete vor Gericht, als er es kaufte, habe es ihm weiß geschienen und sei fest im Fleisch gewesen; er habe es nur bei Licht im Keller angesehen und glaube, daß es erst später gelb und weich geworden sei. Daß er es nicht durch die Fleischschaukontrolle schmuggeln wollte, beweise, daß er selbst sofort zugegeben habe, das Fleisch sei verdorben, er wolle es nicht verkaufen. Dies gab auch der Fleischhallen-Inspektor Mann zu, so daß der Staatsanwalt annahm, der Angeklagte sei freiwillig von dem Versuche zurückgetreten, und infolge dessen keinen Straf Antrag stellte. Die Verteidigung suchte aber nachzuweisen, daß überhaupt ein Versuch nicht vorliege und bat um Freisprechung. Das Urteil aber lautet auf 10 Tage Gefängnis, indem angenommen wurde, der Angeklagte habe, indem er das Fleisch zur Halle brachte und auf die Waage legte, den Anfang des Versuchs gemacht, das schlechte Fleisch feilzuhalten.

Stuttgart, 31. Dez. Gestern hielt sich das Thermometer den Tag über auf 5° R. Kälte und sank mit Einbruch der Nacht auf 6°, auf einen Stand, der bis heute früh verblieb. Die Windrichtung ist gleich bleibend nördlich. Das Barometer ist wieder steigend geworden. Gestern hatte bei den Eisenbahnen nur ein einziger, von Nördlingen eine Verspätung von 45 Minuten. Im Allgemeinen ist der Gang der Tage nicht mehr durch auffallende Störungen heimgesucht. Der Schneefall, der hier fast den ganzen Tag über wahrnehmbar war, scheint wie hier, so auch auswärts nicht von Belang gewesen zu sein. — Die Eisbahn auf dem Feuersee wurde heute Vormittag der Benützung übergeben. — Die Farbendruckausstellung in der k. gewerb. Zentralfabrik hat schon bis jetzt zahlreichen Besuch von Fachleuten erhalten und wird in der Fortsetzung wohl noch mehr Beachtung finden, nachdem Schriftsteller Th. Göbel die Sammlung mit Arbeiten von W. Hagelberg, Berlin (und London) so stattlich bereichert hat. Es handelt sich wesentlich um Delfarben drucke, die ein starkes Gegengewicht gegen den Deutsch-Amerikaner Prang mit seinen überaus zahlreichen und vortrefflichen Arbeiten in Wasserfarben bilden. Unter den Delfarben drucken stehen oben an: „The Band“: zwei Kinder, die eine Musikbande vorstellen; zwei Landschaften: Sommernacht und Wintermorgen; zwei Historienbilder. Nister in Nürnberg, Obpacher in München, E. Hochdanz hier (japan. Vorbilder) u. A. dürfen sich übrigens unbedenklich neben Engländer, Amerikaner und Australier hinstellen. Unsere Geschäftsleute mögen in der Ausstellung ersehen, wie man es anzugreifen hat, um vermittelst eines geschmackvollen Kalenders, einer Geschäftsempfehlungskarte das ganze Jahr über einen guten Platz in der Wohnung zu verschaffen. In den Kaffeehäusern in Wien überreicht sogar der Kellner dem Stammgäste als Angebinde zum neuen Jahre einen eleganten Kalender; selbstverständlich ist darin ein zarter Wink gelegen. Die Farbenfabrik von Kist und Chinger in Feuerbach ist es, welche gar manche dieser Farbendruckanstalten mit dem erforderlichen Material versieht. (Die Ausstellung wird bis einschl. 8. Januar verlängert.) — Vorgestern früh 8 Uhr kam eine Frau im Bürgerhospital in ein von 5 Männern bewohntes Zimmer, um Betten zu machen, und fand sämtliche 5 Männer noch im Bett, von denen Einer sie anstarrte, während die andern anscheinend infolge Ofentrauens besinnungslos dalagen. Der davon sofort unterrichtete Hausmeister öffnete vor allem die Fenster, obgleich man von Rauch kaum noch etwas wahrnahm, und es gelang bald, 4 der Männer ins Leben zurückzurufen, während der 5. tot war. Die Untersuchung hat folgendes ergeben: der Ofen in dem betr. Zimmer war erst vor 2 Tagen gepußt worden und Rohr wie Ofen rein, aber das Dienrohr des den Tag über geheizten Zimmers geht in ein fortwährend warmes Rohr über, so daß es möglich ist, daß der Rauch aus dem kalten Rohr durch den im warmen Rohr zurückgedrängt worden ist, wenn auch eine andere Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist.

Tübingen, 29. Dez. Die Professoren der hiesigen katholischen Fakultät ließen nach der „S. N. Ztg.“ gestern anlässlich des 50-jährigen

Priester-Jubiläums eine von Zeichenlehrer Weidle hier entworfene und ausgeführte künstlerisch gehaltene Adresse nach Rom abgehen. — Vor einigen Wochen kamen zwei hiesige Weingärtner geringfügiger Ursache wegen in Streit, ohne daß es jedoch zu Thätlichkeiten gekommen wäre. Vorgestern Abend schlich sich der eine in das Haus des Gegners, eines schon bejahrten Mannes, um den Streit wieder aufzunehmen und warf im Verlauf desselben den alten Mann mit solcher Heftigkeit auf die Straße, daß derselbe nach einigen Stunden an erfolgter Verletzung starb. Der Thäter ist in Haft.

Aus Freudenstadt, 29. Dez. wird der „Bad. L.Z.“ geschrieben: In der Christnacht wollte ein junger Mann, welcher in Oppenau beschäftigt ist, über den Kniebis nach Baiersbronn (an der oberen Murg) sich begeben, um die Weihnachtsfeier bei seinen Angehörigen zuzubringen. Nach beschwerlichem Marsche in tiefem Schnee und bei starkem Schneegestöber kam er abends in das Gasthaus zum Waldhorn auf dem württembergischen Kniebis, versperrte dort und machte sich dann, trotzdem ihn verschiedene Leute auf die Gefahr aufmerksam machten, auf den Weg nach Baiersbronn. Er war aber nicht lange weiter marschiert, als er in dem tiefen Schnee stecken blieb; der kräftige Bursche konnte weder vorwärts noch rückwärts; er schrie um Hilfe, aber vergebens. In dieser traurigen Lage mußte er bis zum andern Morgen verharren, wo ihn 2 Bürger von Kniebis auffanden. Der Unglückliche war noch am Leben, hatte aber Füße und Hände erfroren, weshalb er längere Zeit arbeitsunfähig sein wird.

Malen, 29. Dez. Eine eigentümliche Erscheinung bei dem in der Frühe des 27. Dezember hier stattgehabten Brand hat so viel Interesse erregt, daß eine Notiz darüber nachträglich notwendig erscheint. Trotz einer Kälte von 10 bis 12 Grad R. fielen nämlich so zahlreiche Eiskristalle, daß das Feuer in der Luft einen sehr starken Reflex fand, der sich so äußerte, daß die Beobachter ohne Unterschied des Standorts einen grellen, geradlinigen Lichtstreifen vom Feuer bis gegen den Zenith emporsteigen sahen.

Ulm, 30. Dez. Im Gemeinderat wurde nach dem „U. L.“ gestern beschlossen, die armen Schulkinder von außerhalb der Thore während des Schneewetters über Mittag im Spital zu speisen. — Infolge Schneefalls trafen die Bahnzüge heute mit großer Verspätung ein. Der Schnellzug von Frankfurt kam heute früh statt um 6 Uhr erst um 8 Uhr. Auch der Schnellzug von München hatte 45 Minuten Verspätung. — Gestern nachmittag ist Herr Postsekretär Stockmayer im Dienst auf der Hauptpost von einem Schlaganfall betroffen worden und nach einer halben Stunde gestorben.

Ulm, 30. Dez. In der Wirtschaft zum „Nichtenstein“ hier verkehrten am letzten Samstag Abend einige Unteroffiziere des Pionierbataillons und gerieten mit einem verheirateten hiesigen Einwohner, Vater von 6 Kindern, in Streit. Beide Teile schlugen mit Bierkrügen um sich und es mußte sowohl der Zivilist, als auch einer der Unteroffiziere mit nicht unbedeutenden Verletzungen abgeführt werden. Der letztere wurde andern Tags in das R. Garnisonlazarett verbracht. — Zwei in der Enslin'schen Wagenfabrik hier beschäftigte Gesellen kamen am gleichen Tage wegen der Art und Weise der Ausführung einer Arbeit in Streit. Hierbei schlug einer derselben seinem Gegner mit einem Hammer ein großes Loch in den Kopf. Der Verletzte befindet sich im hiesigen Krankenhause.

Aus dem Oberamt Münsingen, 28. Dez. Am Christfest in der Frühe wurde in die Schlafstube des Gemeindepflegers von Hestetten, während dieser mit dem Seinigen in der Kirche war, vom Garten aus eingebrochen; der Dieb ist aber, noch ehe ihm die Eröffnung der Gemeindefasse ganz gelungen war, verschüchelt worden. Der vorsichtige Gemeindepfleger hatte übrigens den über 1000 M. betragenden Inhalt der Gemeindefasse mit sich in die Kirche genommen, wie dies dort auch sonst gebräuchlich ist.

Friedrichshafen, 29. Dez. Der „Oberschw. Anz.“ berichtet: Der Sturmbaum ist gestern abends Herr geworden, nachdem bis um 2 Uhr der Sturm auf dem See aus Südwest, am Ufer aus West getobt hatte, wie es noch selten hier beobachtet worden ist. Die Schifffahrt hatte es um so schwieriger, als das Schneegestöber die Aussicht arg beeinträchtigte. Das

Anlanden wurde bei mehreren Kursen nicht gewagt und die Reisenden mußten hier warten und zum Teil übernachten; als der Sturm sich gelegt hatte, war der See noch so aufgewühlt, daß das bayrische Abendsschiff für Zwischenstationen keine Reisenden mitnahm. Die Eisenbahnzüge waren alle verspätet; bei Wolfegg saß einer im Schnee fest und mußte durch eine Hilfsmaschine herausgezogen werden; die Passagiere wurden bis Ravensburg in einem Extrazug befördert. Heute früh ist der Nachzug in Ulm ausgeblieben.

Vom Rhein, 31. Dez. Von der Loreley aufwärts nach Oberwesel erblickt man nichts als eine große Eisfläche, die von zusammengefrorenen Eisstücken sich gebildet hat. An beiden Ufern hat sich dort Eis angefestigt und dazwischen hindurch schiebt sich ganz langsam die gewaltige Eismasse, bis sie sich stauen wird und dann das Eis feststeht, was jedenfalls unmittelbar bevorsteht, wenn nicht ein Umschlag in der Witterung erfolgt. Frkf. Z.

Köln, 29. Dez. Der Kriminalpolizei ist ein guter Fang gelungen; man verfolgte eine Diebin, fand dieselbe in ihrer Wohnung zwar nicht mehr vor, entdeckte jedoch dort ein Falschmünzergelager. Acht falsche Goldbarren und eine Menge falscher Goldstücke belgischen und spanischen Gepräges wurden beschlagnahmt. Die Bewohnerin dieses Zimmers, deren man bis jetzt habhaft geworden, war eine Frau Horwarth, die Frau eines Verbrechers, welcher des Mordes angeklagt, zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Wien, 30. Dez. Der Verkehr ist durch Schneeverwehungen überall gestört. Von Pesth ist seit gestern kein Zug hierher abgegangen. Der Frachtverkehr auf der österreichischen Staatsbahn ist fast ganz sistiert; die Südbahn und die ungarischen Staatsbahnen sind gleichfalls stark in Mitleidenschaft gezogen.

Vermischtes.

— „An den deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm“ richtet Felix Dahn aus Königsberg folgenden in der „Allg. Ztg.“ veröffentlichten Dichtergruß:

Wie schwer Du littest auch in langen Tagen, —
Der Schmerz hat eine Goldfrucht Dir getragen;
Auf Deines Glückes sonnenhellen Bahnen
Die ganze Fülle konntest Du nicht ahnen
Der heißen Liebe, welche tief bewegt
Von Dank und Hoffnung, treu Dein Volk Dir trägt —
Ja, Dank für Alles, was Du uns geschaffen
Im Frieden wie im ehren Wert der Waffen.
Und Hoffnung: Denn es ruft Dein Volk Dir zu:
„Nings dunkle Sturmnacht: — unser Stern bist Du!“
Es muß Dir wohlthun, Herr, in aller Pein,
So überwältigend geliebt zu sein!

— Das Jahr 1888 ist ein Schaltjahr und begann mit einem Sonntag. Es hat Aehnlichkeit mit dem Jahre 1860, da die Wochentage auf das gleiche Datum fallen wie vor 28 Jahren, welche Zeitperiode unter dem Namen des Sonnenzirkels allbekannt ist. Es treffen demnach umgekehrt alle unbeweglichen Feste auf dieselben Wochentage wie 1860. Die beweglichen Feste richten sich nach Ostern, welches auf den 1. April fällt. Da dies 1866 ebenso der Fall war, so läßt sich das neue Jahr auch mit dem letztgenannten vergleichen. Wie dort fällt Pfingsten auf den 20. Mai, Fastnacht auf den 14. Februar. Der Fasching, dessen Dauer zwischen 32 und 62 Tagen schwankt, ist in diesem Jahre nicht eben lang zu nennen, da er nur 39 Tage währt. Die Jahreszeiten sind nicht von gleicher Dauer; am meisten ist der Sommer begünstigt mit einer Länge von 93 Tagen 14 Stunden; dann folgt der Frühling mit 92 Tagen, während Herbst und Winter je 89 Tage umfassen. Sonach sind die warmen Jahreszeiten um volle acht Tage länger als die kühlen. Dieses glückliche Verhältnis verdanken wir dem Umstande, daß die Sonnennähe in den Winter fällt (für 1888 genau auf den 1. Jan. vormittags 7 Uhr), in Folge dessen die Erde den auf den Winter treffenden Teil ihrer Bahn rascher zurücklegt als im Sommer und dadurch einerseits

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Zwei Bräute.

Novellette von Leo Sonntag.

Alfred Nordheim, der junge Rechtsanwalt, war ein glücklicher Mensch, wenigstens sagten es alle seine Bekannten. Er hatte eine gute Praxis, seine Braut war das reichste und schönste Mädchen der Residenz und jetzt mußte er auch noch zum Ueberflus einen reichen Onkel beerben, um den er sich nie bekümmert, und der ihn zum Eigentümer aller seiner irdischen Güter gemacht hatte. Der alte Herr war Besitzer eines großen Deconomiegutes gewesen und Nordheim sollte nun dorthin reisen, um die Erbschaftsangelegenheiten zu ordnen. Es war dies allerdings ein Nachteil, denn er mußte sich auf ungefähr acht Tage von der schönen, jungen Braut trennen; doch „acht Tage sind ja keine Ewigkeit“, tröstete man sich gegenseitig, und so reiste er ab, mit dem Versprechen, jeden Tag zu schreiben. Das Gut des Onkels, Erlenhof, lag vollständig isoliert, das nächste Dorf war eine halbe Stunde entfernt. Die alte Haushälterin nahm den neuen Gebieter auf das liebenswürdigste auf, er hatte über keinen Mangel zu klagen, jeder seiner Wünsche wurde erfüllt; doch schon am zweiten Tag begann die Langeweile ihn schwer zu plagen, und er beschloß, seinen Brief an Erna, den er gestern durch einen Boten in's Dorf geschickt, heute selbst dahin zu tragen.

Gesagt, gethan! Der Weg war leicht zu finden, denn man brauchte nur der Landstraße entlang zu gehen. Es war ein Spätsommernachmittag und Alfred freute sich des Spazierganges. Die wenigen Personen, die ihm begegneten, grüßten ihn ehrerbietig, denn man mußte ja allgemein, daß er der neue Besitzer von Erlenhof war. Da plötzlich machte die Landstraße eine scharfe Biegung, und vor Nordheim's Blicken lag der reizendste Landsitz, den er je gesehen. Das Haus, ein altes, niedriges, aber sehr romantisches Gebäude, stand auf einem ziemlich hohen Hügel, an dessen Fuß die Landstraße hinlief. Die Südseite desselben, nach der die Front des Hauses

ging, war mit bunten Feldern bedeckt, während zu beiden Seiten des Hauses dichter Wald sich herunter an die Straße zog. Zwischen dem Wald auf der Westseite und den Feldern zog sich ein Pfad hinauf nach der Wohnung. Halb unwillkürlich schlug der junge Mann diesen Weg ein und stieg den Hügel hinan. Er war steiler und höher als es den Anschein gehabt, und ziemlich heiß und ermüdet kam Alfred oben an. Ein schön angelegter Garten breitete sich vor ihm aus, und in demselben an einem Brunnen stand ein hübsches Mädchen. Das war ja etwas, was Abwechslung in die Langeweile bringen konnte. Er war müde und durstig, warum sollte er nicht um einen Trunk Wasser bitten?

„Rasch entschlossen trat er näher. Ja sie war wirklich hübsch. Ein enganliegendes schwarzes Kleid hob ihre schlankte Figur vorteilhaft hervor, und die Trauerriemen an Hals und Armen standen sehr gut zu dem weißen, rosa angehauchten Teint und dem vollen hellblonden Haar. Das Gesicht hatte allerdings durchaus nichts Bedeutendes, doch die ganze Erscheinung war gratiös, und vor allen Dingen es bot sich ihm Abwechslung.

Er trat auf das Mädchen zu, das ihn noch gar nicht bemerkt hatte; denn sie war, dem Ausdruck ihres Gesichtes nach zu schließen, in ziemlich traurigen Gedanken versunken.

„Würden Sie einen müden Wanderer mit einem Trunk erfrischen, mein Fräulein?“ bat er. Sofort verschwand der traurige Ausdruck aus ihren Zügen und lächelnd blickte sie zu ihm auf:

„Gewiß, sehr gern; doch ich habe kein Glas hier; wollen Sie sich nicht mit mir in das Haus bemühen?“

„Ich fürchte, Sie zu stören.“

„D durchaus nicht; im Gegenteil, ich bin immer froh, wenn ein Besuch in unsere Einsamkeit kommt; denn es ist schrecklich langweilig hier.“

„Sind Sie denn ganz allein?“

„Nicht ganz. Ich habe eine alte unverheiratete Tante bei mir. Sonst aber bin ich allein; mein einziger Bruder ist auf der Universität, meine Mutter ist schon

einen kürzeren
Jahr 1888
ständige M
Jahr wird
schen Rome
Ausficht.

— C
P., der jetz
Wörth e
aber wieder
als P. fi
ein etwa
Stück berse
gegangenen
bereitete S
aufs Neue
am 12. ds
v. Berg
Durch eine
geworden.
mals nieße
bestehende
und fand z
Ende zusan
gewehr, die
sich herumg

Soh
der Brann
Konful Sch
zu einer G
trifft es hi
An Stelle
der Nichts
deutschen
Umwandlu

„Wah y
400 von d
folgende G
9 Uhr im
dem nicht
konnte, spr
Die größte
gelangten
raum. W
machte den
Mannschaf
so schnell,
bis auf be
durch entfi
leum geträ
Petroleum

die „Hess.
einer jung
Hochzeitsm
„a has les
zu den Fü
der Braut
Dr

lange tot,
ihre Traue
Nov
Wa
Vater vor
Unt
heim folgte
derer vorge
Zimmers
Er
hörte er v
Besitzerin
sei anders
hinterlassen
das Gut

„D
dort habe
es giebt d
vertrauern
hatte natü
„A
Sobald id
„D
haben, eh
Nicht wah
Ge
stets willk
W
wieder zu

die „Hess.
einer jung
Hochzeitsm
„a has les
zu den Fü
der Braut
Dr

lange tot,
ihre Traue
Nov
Wa
Vater vor
Unt
heim folgte
derer vorge
Zimmers
Er
hörte er v
Besitzerin
sei anders
hinterlassen
das Gut

„D
dort habe
es giebt d
vertrauern
hatte natü
„A
Sobald id
„D
haben, eh
Nicht wah
Ge
stets willk
W
wieder zu

„D
dort habe
es giebt d
vertrauern
hatte natü
„A
Sobald id
„D
haben, eh
Nicht wah
Ge
stets willk
W
wieder zu

„D
dort habe
es giebt d
vertrauern
hatte natü
„A
Sobald id
„D
haben, eh
Nicht wah
Ge
stets willk
W
wieder zu

„D
dort habe
es giebt d
vertrauern
hatte natü
„A
Sobald id
„D
haben, eh
Nicht wah
Ge
stets willk
W
wieder zu

einen kürzeren Winter, andererseits einen längeren Sommer bewirkt. Das Jahr 1888 zählt fünf Finsternisse, darunter die bei uns ganz sichtbare vollständige Mondfinsternis in der Nacht vom 28. zum 29. Januar. Das neue Jahr wird auch ein Kometenjahr sein, und steht die Wiederkehr des Enke'schen Kometen im August und vielleicht auch des Tempel'schen Kometen in Aussicht.

Ein ehemaliger Grenadier vom westpreuß. Inf. Reg. Nr. 7, August P., der jetzt als Invalide in Berlin lebt, hatte am 6. August 1870 bei Wörth einen Schuß in den Hals erhalten. Die Wunde heilte zu, brach aber wiederholt auf und bei einer solchen Gelegenheit wurde im Jahre 1880, als P. sich in der Behandlung des Geh. Rats Prof. v. Langenbeck befand, ein etwa 10 Gramm schweres Stückchen der Kugel ausgestoßen. Ein weiteres Stück derselben konnte im Jahre 1885 bei Gelegenheit eines im Rücken ausgegangenen Geschwürs entfernt werden. Der im Körper verbliebene Rest bereitete Hr. P. sehr viele Schmerzen, so daß er den Entschluß faßte, sich aufs Neue einer Operation zu unterziehen. Zu diesem Zwecke begab P. sich am 12. ds., so berichten Berliner Blätter, in die k. Klinik, wo Geh. Rat v. Bergmann nach den Weihnächten die Operation bewirken wollte. Durch einen glücklichen Zufall ist dieser chirurgische Eingriff aber überflüssig geworden. Als P. sich am jüngsten Samstag früh wusch, mußte er mehrmals niesen, infolge dieser Erschütterung ging ihm eine seit längerer Zeit bestehende Geschwulst auf, er verspürte im Munde einen harten Gegenstand und fand zu seiner freudigen Ueberraschung ein breitgeschlagenes, an einem Ende zusammengebrücktes Stück Blei. Es war die Kugel aus dem Chassepotgewehr, die ihn bei Wörth getroffen, die er über 17 Jahre im Körper mit sich herumgetragen hatte.

Hohe Steuerhinterziehungsstrafe. Wegen Hinterziehung der Branntweinmalksteuer wurden drei Brennerarbeiter aus der dem Konsul Sch. in J. gehörigen Brennerei Sch. von der Strafkammer zu Gleiwitz zu einer Geldstrafe von zusammen 838,707 M. 20 S. verurteilt und zwar trifft es hieran zwei der Verurteilten je 319,353 M. 60 S., einen 200,000 M. An Stelle dieser Geldstrafen soll in dem offenbar hier vorliegenden Falle der Nichtbeitreibung je Gefängnisstrafe mit der (aus § 29 Abs. 2 des deutschen Strafgesetzbuchs sich ergebenden) Beschränkung treten, daß bei der Umwandlung die Freiheitsstrafe höchstens ein Jahr Gefängnis betragen darf.

Ueber den Brand des chinesischen Dampfers „Wah Young“ auf der Fahrt von Hongkong nach Canton, bei welchem 400 von den 500 chinesischen Passagieren ihr Leben einbüßten, liegen jetzt folgende Einzelheiten vor: Das Feuer brach am 15. November morgens 9 Uhr im Hinterteil des Schiffes aus. Der Dampfer wurde sofort nach dem nicht allzu weit entfernten Gestade gerichtet. Wer sich auf Deck flüchten konnte, sprang über Bord. Viele ertranken jedoch, ehe sie das Ufer erreichten. Die größte Anzahl der Passagiere, unter ihnen 100 chinesische Frauen, aber gelangten gar nicht auf Deck, sondern erstickten oder verbrannten im Schiffsraum. Viele chinesische Fahrzeuge befanden sich in der Nähe, aber keines machte den Versuch, die Ertrinkenden zu retten, im Gegenteil raubte die Mannschaft alles, was sie erbeuten konnte. Die Flammen verbreiteten sich so schnell, daß der „Wah Young“ 20 Minuten nach dem ersten Feuerlärm bis auf den Wasserspiegel verbrannt war. Das Feuer ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß ein Funke von einer Opiumlampe auf das mit Petroleum getränkte Holzwerk fiel. Das Schiff hatte auf seiner letzten Reise eine Petroleumladung gehabt.

Von der Hochzeitsfeier eines Deutschen in der Normandie erzählt die „Hess. Morg. Ztg.“: Ein in Falaise wohnender Kasseler hatte sich mit einer jungen Französin vermählt; als man in der Wohnung der Braut beim Hochzeitsmahl saß, sammelten sich vor dem Hause verdächtige Gesellen, welche „à bas les Prussiens!“ schrien. Steine flogen durch die Fenster und schlugen zu den Füßen der Gäste nieder. Nur dem energischen Eingreifen des Vaters der Braut gelang es, das junge Ehepaar in Sicherheit zu bringen.

Drahtseilbahn auf dem Uetliberg. Der Uetliberg (460 m)

lange tot, und mein Vater seit Kurzem.“ Die letzten Worte begleitete ein Blick auf ihre Trauerkleidung.

Nordheim stammelte ein paar verlegene Worte.

Was kann man einem ganz fremden Mädchen sagen, wenn man hört, daß ihr Vater vor Kurzem gestorben ist!

Unterdesseu war die junge Dame nach dem Hause vorangegangen und Nordheim folgte ihr. Drinnen wurde er einer freundlichen alten Dame als müder Wanderer vorgestellt, und in wenigen Minuten war ein runder Tisch in der Mitte des Zimmers mit Erfrischungen besetzt, zu denen man den jungen Mann freundlich einlud.

Er ließ sich nicht lange nötigen, und während der Zubiß eingenommen wurde, hörte er von der Tante, daß Margarethe Werner, ihre junge Nichte, die alleinige Besitzerin des hübschen Landstüchtes sei. Sie habe zwar noch einen Bruder, doch dieser sei anders abgefunden worden; denn der Vater habe der einzigen Tochter ein Heim hinterlassen wollen. Margarethe aber wolle nicht auf dem Lande wohnen, sondern das Gut verkaufen.

„Ja“ fiel diese ihrer Tante in die Rede, „ich möchte in die Residenz ziehen. dort habe ich eine Cousine, die mich gerne in ihrer Wohnung aufnehmen wird, und es giebt dort Gesellschaften und Bälle, während hier, — o, hier kann man sein Leben vertrauern! Wissen Sie mir keinen Käufer für die Waldau, Herr Doktor?“ (Er hatte natürlich längst seine Karte abgegeben.)

„Augenblicklich nicht; doch will ich verschiedenen Freunden darüber schreiben. Sobald ich etwas höre, teile ich es Ihnen dann mit.“

„Das ist sehr freundlich von Ihnen; doch warten Sie nicht, bis Sie Nachricht haben, ehe sie wieder zu uns kommen; wir werden uns immer freuen, Sie zu sehen. Nicht wahr, Tante?“

Gewiß stimmte die alte freundliche Dame bei, „der Herr Doctor wird uns stets willkommen sein.“

Alfred dankte herzlich für die lebenswürdige Aufnahme und versprach bald wieder zu kommen; dann setzte er seinen Weg in das Dorf fort, um seinen Brief

über dem Züricher See hat bekanntlich seit längerer Zeit auf der Westseite eine 9 km lange Bergbahn mit 7% Steigung und einer halben Stunde Fahrzeit. Jetzt will man auf der steilen Ostseite eine Drahtseilbahn erstellen, die von Kolbenhof (180 m über der Stadt) beginnt, in gerader Linie durch einen 135 m langen Tunnel aufsteigt und wenige Meter unter der Platte des Uto Kulm ausgeht. Die Länge ist 625 m und die zu erstigende Höhe 248 m. Die Anlagekosten sind auf 240,000 M., die Betriebsausgaben auf 140,000 und die Betriebseinnahmen auf etwa 30,000 Frs. veranschlagt. Der Bundesrat hat bei der Bundesversammlung die Genehmigung der Konzession beantragt.

Riesengeschütz. Letzter Tage wurde auf dem Schießplatz der Firma Armstrong in Silloth die größte Kanone geprüft, welche jemals nach dem Verdeckungs-(disappearing) System gefertigt worden ist. Die Kanone bildet einen Teil der bedeutenden Aufträge, welche die australischen Kolonien der Firma Armstrong, Mitchell u. Co. zum Küstenschutz erteilt haben. Die Kanone ist gewöhnlich gar nicht zu sehen, sondern sie steckt in einem Behälter. Durch komprimierte Luft gehoben, ist sie dem feindlichen Feuer nur auf wenige Sekunden ausgelegt. Das Geschöß wog 500 Pfund und die erreichte Schnelligkeit war 1900 Fuß per Sekunde. Die Aufrihtung der Kanone dauerte 18—20 Sekunden.

Aus Kalau (Brandenburg) berichtet die Frankfurter Oberzeitung über den daselbst kürzlich erfolgten Selbstmord eines Theaterdirektors Namens Thiemer folgendes: Kärzlich schleppte Thiemer sich und seine kleine Truppe von Ort zu Ort, von Herzen froh, wenn er das tägliche Brot zu finden vermochte. Aber auch das fand er nicht. Am Abend des 14. Dez. gingen zu einer Benefizvorstellung 13 M ein! Das reichte noch nicht einmal, um die Beleuchtungskosten zu decken. Und so gings schon Wochen lang. Nachdem die traurige Komödie am 14. Dez. in dem unheimlich dunklen Saale zu Ende gegangen war und der letzte Zuschauer das Haus vielleicht mit einem schlechten Witz auf den Lippen für die ärmliche Truppe verlassen hatte, erdröhnte auf der Bühne ein donnerähnlicher Knall. Bestürzt eilten die halbenkleideten Mimen auf die Bühne, welche nur durch eine spärlich flackernde Petroleumlampe erlebt war. Hier lag ein Greis in Silberhaaren mit zerschmettertem Kopfe in seinem Blute. Es war Direktor Thiemer, der sich mittels einer alten Requisitenpistole, mit Wasser und Schrot geladen, erschossen hatte. Bei der Leichenschau fand man einen Band der Shakespeare'schen Werke und — 3 S in den Rocktaschen des Toten.

Nabfahrer als Feuerboten. Wie in Schwabach bei Nürnberg, so werden auch in Donaueschingen die Nabfahrer seitens des Feuerwehrkommandos als Feuerreiter benützt, d. h. dieselben haben die nachbarlichen Feuerwehren, welchen durch den Telegraphen eine Meldung nicht zugehen kann, in Brandfällen zu benachrichtigen.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 31. Dezember.

1/2 Kilo süße Butter	1 10 bis 1 20	1/2 Kilo Hammelfleisch	— 60
1/2 Kilo saure Butter	1 — bis 1 10	1 Gans	5 —
1/2 Kilo Rindschmalz	1 30	1 Ente	2 40
1/2 Kilo Schweineschmalz	— 60	1 Guhn	1 30
1 Liter Milch	— 16	1 Taube	— 50
10 frische Eier	— 70	50 Kilo Kartoffeln	3 — bis 3 50
10 Kaffeeer	— 60	50 Kilo Welschhorn	8 50
1/2 Kilo Weißbrot	— 13	50 Kilo Wicken	10 —
1/2 Kilo Halbweißbrot	— 12	50 Kilo Haber	6 70 bis 7 —
1/2 Kilo Hausbrot	— 10	50 Kilo Gerste	9 — bis —
1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gramm.	— 10	50 Kilo Heu	3 50 bis 4 —
1/2 Kilo Mehl No. 0 21; No. 1 19 S	— 5	50 Kilo Stroh	2 80 bis 3 —
1/2 Kilo Kartoffeln (neue)	— 5	1 Raummeter Buchenholz	11 50
1/2 Kilo Erbsen	— 18	1 Raummeter Birkenholz	10 —
1/2 Kilo Linjen	— 26	1 Raummeter Tannenholz	8 —
1/2 Kilo Bohnen	— 18	Preise in der Markthalle:	
1/2 Kilo Ochsenfleisch	— 66	1/2 Kilo Rindfleisch	— 50
1/2 Kilo Rindfleisch	— 60	1/2 Kilo Schweinefleisch	— 60
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 60	1/2 Kilo Kalbfleisch	— 54
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 55	1/2 Kilo Hammelfleisch	— 40

zu besorgen. Er fand auf der Post ein Schreiben von Erna. Bereits gestern war ein solches eingetroffen, und rasch und ungeduldig hatte er es erbrochen; heute wanderte es ungelesen in seine Tasche. Seine Gedanken waren anderswo.

Zu Hause angekommen aber, fiel ihm der Brief seiner Braut wieder ein, er las ihn durch und setzte sich dann hin um ihn zu beantworten.

„Liebste Erna“, begann er, dann hielt er ein, warf die Feder weg, zerknitterte das Papier und warf es in den Papierkorb. Was sollte er schreiben? Von Margarethe? Nein. Und doch war das der einzige Gedanke, der ihn heute Abend erfüllte.

Aber er mußte schreiben, und wollte doch wieder in der Waldau einkehren. Er begann von Neuem, und so kam endlich ein Brief zu Stande, den er mit einem leisen Seufzer der Erleichterung adressierte und bei Seite schob. Dann zündete er sich eine Cigarre an und dachte — nicht an Erna, sondern an die blonde, rosige Margarethe.

Den folgenden Tag mußte er den Brief natürlich wieder selbst zur Post besorgen. So machte er sich denn gegen Abend auf den Weg, ging zuerst ins Dorf und wandte sich beim Rückweg den Hügel hinauf.

Margarethe stand in der Hausthür, offenbar nach ihm ausschauend. Wie hübsch Sie war und wie gut das schwarze Kleid ihr stand!

Triumphierend führte sie ihn hinein. „Siehst Du, Tante, hier ist er, er hat Wort gehalten!“

Auch die alte Dame begrüßte ihn herzlich, doch ließ sie ihn bald mit Margarethen allein, um nach dem Abendessen zu sehen.

Da saßen denn die Beiden und unterhielten sich von diesem und jenem; und Alfred fand das junge Mädchen immer hübscher, und sie ihn immer interessanter, denn er wußte ja so schön von der Residenz und ihren Festlichkeiten zu erzählen.

Und als er am Abend wegging und sie ihn bis an die Hausthür begleitete, da nahm er ihre Hand, führte sie an die Lippen und sie wehrte es ihm nicht.

(Schluß folgt.)

den mußten legt hatte, Zwischen alle ver eine Hilfs- ensburg in sgeblieben.

Oberwesel gefrorenen angefest und ste, bis sie mittelbar be- Frkf. J. gelungen; nicht mehr barren und es wurden s jetzt hab- rs, welcher wurde.

erweh, Zug hierher abn ist fast gleichfalls

ich Wil- Alg. Ztg.“

mit einem hentage auf e unter dem angekehrt alle beweglichen a dies 1866 tgenannten cht auf den 62 Tagen ur 39 Tage risten ist der ; dann folgt 9 Tage um- 9 Tage länger m Umstände, den 1. Jan. er treffenden ch einerseits

Hauses dichter Westseite und stürzlich schlug r steiler und n Alfred oben demselben an Abwechslung sollte er nicht

Ein engan- nd die Trauer- angehauchter ngs durchaus allen Dingen

atte; denn sie gen Gedanken en, mein Fräu- n Bügen und

sich nicht mit

ein Besuch in

. Sonst aber Mutter ist schon

Amtliche Bekanntmachungen.

Bitte.

Zu Unterstützung kranker und gebrechlicher Personen mit Holz erlauben wir uns, um Beiträge zu bitten.
 Stadtpfarrer: Stadtschultheiß:
 Braun. Gaffner.

Wasserleitungen betr.

Die Häuserbesitzer werden daran erinnert, daß das Laufenlassen der Wasserleitungen um das Eingefrieren zu verhindern, durch ortspolizeiliche Verordnung bei Strafe verboten ist. Da der Wasserstand klein und sparsame Verwendung des Wassers geboten ist, muß gegen Mißbrauch unnachsichtlich eingeschritten werden.

Stadtschultheißenamt.
 Gaffner.

Bekanntmachung.

Der hiesigen Gemeindeverwaltung wurde die Auflage gemacht, die Entleerung der Aborte und Winkel in hies. Stadt durch städtische Arbeiter regelmäßig vornehmen zu lassen. Diese Anordnung wurde aber auf erhobene Vorstellung nur unter der Voraussetzung zurückgenommen, daß eine ständige Ueberwachung der Entleerung der Aborte und Reinigung der Winkel stattfinden und alle Besitzer oder Nutznießer von Gebäuden, bei welchen die Abtrittsröge überdacht und die Winkel nicht gereinigt angetroffen werden, nicht nur bestraft, sondern auch Entleerung und Reinigung durch städtische Arbeiter auf Kosten der Säumigen vorgenommen werden. So soll es versuchsweise 1 Jahr lang gehalten werden und wenn sich in dieser Zeit zeigt, daß der durch gesundheitspolizeiliche Rücksichten gebotene Zustand im Latrinwesen nicht erreicht wird, so soll die Entleerung und Reinigung allgemein durch städtische Arbeiter (selbstverständlich auf Kosten der Hauseigentümer oder Nutznießer) eingeführt werden. Indem der Einwohner dieser Anordnungen zur Kenntnis gebracht werden, wird angefügt, daß Eisansammlungen in den Winkeln nicht als Entschuldigung für Unterlassung der Entleerung der Tröge angesehen werden, weil jeder Betheilte dafür verantwortlich ist, daß er diesem Uebelstand auf sachdienliche Weise zeitig vorbeugt. Visitationen finden demnächst wieder statt.

Calw, 2. Januar 1888.
 Stadtschultheißenamt.
 Gaffner.

Arbeitersgesuch u. s. w.

Um den hiesigen Einwohnern Gelegenheit zu geben, die Abtrittsröge und Winkel jederzeit räumen und reinigen lassen zu können, werden tüchtige Arbeiter, welche zu diesem Geschäft bereit sind, aufgefordert, sich bei unterzeichneter Stelle zu melden. Die Arbeiter, welche sich zu diesem Geschäft bereit erklären, werden auch bei sonstigen städtischen Tagelohnarbeiten nach Möglichkeit verwendet. Gesuche um Ueberlassung von Arbeitern zur Abort-Entleerung sind an den Oberfröhner Entenmann zu richten.

Calw, 2. Januar 1888.
 Stadtschultheißenamt.
 Gaffner.

Würzbach. Holzverkauf.



Die Gemeinde verkauft aus ihren Waldungen Becher- und Bruchholz am Donnerstag, den 5.

Januar t. J., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus:
 404 St. Lang- und Klotzholz mit 371 Fm., meist Förschen; sowie 89 Nm. Scheiter und Prügel an den Meistbietenden.
 Käufer sind freundlich eingeladen.
 A. A.: Waldmeister L u. z.

Martinsmoos. Abbitte.

Die Beleidigung, welche ich gegen Johann Friedrich Seeger, Bauer, und Jakob Bürkle, Gemeinderat, in der Wirtschaft bei J. G. Reck dahier ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück und bittet dieselben auf diesem Wege um Verzeihung.
 Den 30. Dezember 1887.
 t. Johann Georg Schauble, Fuhrmann.
 Zur Beurkundung:
 Schultheißenamt: Schleich.

Privat-Anzeigen.

Kaiseröl,

nicht explodierendes Petroleum, empfiehlt
 Emil Georgii.

Geld auszuleihen.

1500—1800 Mk. liegen auf Lichtmess d. J. gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder mehreren Posten zum Ausleihen parat.
 Näheres durch
 Berv.-Aktuar Müller.
 Calw, 2. Januar 1888.

Um schnell damit zu räumen verkaufe von heute an schöne

Tafeläpfel,

pr. Pfund zu 14 S.
 D. Herion.

1 Kinderschlittchen

verkauft
 Bäckerstr. Lohrer.

Neuwieder Hospitallose

à 1 M empfiehlt
 J. Reinhard, Friseur.



Mädchen gesucht.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen wird bis Lichtmess gesucht.
 Von wem? ist zu erfragen im Compt. ds Bl.

Militär-Verein Calw.



Am Donnerstag, den 5. Januar, findet bei Hrn. Dreiß die **Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung** statt und werden die Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen.
 Eintritt für Nichtmitglieder 1 M. Anfang abends 7 Uhr.
Der Ausschuß.



Nach Amerika Havre—New-York

besördere ich jeden Samstag Reisende und Auswanderer durch die **Schnell-Postdampfer**

der **Compagnie Générale Transatlantique**. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt. Ab Straßburg mit 200 Pfd. Freigelegte und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen Schnelldampfer von 7200 Tonnengehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier nach New-York nur 9—10 Tage dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.



Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio. **Deutsches Familienbuch.** 36. Jahrgang (1888). Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio.

Seit Jahrzehnten hat sich die „Illustrierte Welt“ als ein treuer und lieber Freund der Familie bewährt und sie war immer bestrebt, den fortschreitenden Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden.

Neben größeren, spannenden, umfangreichen Romanen und Novellen bringt die „Illustrierte Welt“ kleinere interessante Erzählungen, sowie eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten, ferner für die Jugend hübsche Spiele, sowie Rätsel, Rebus, Schach etc. Eine große Zahl prächtiger Illustrationen schmücken das Journal.

Der Abonnementspreis für die „Illustrierte Welt“ bleibt der seitherige, nämlich

nur 30 Pfennig pro Heft

(also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pfennig).

Abonnements-Aannahme täglich bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Wer mit Erfolg inserieren will,

wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Stuttgart,** welche die größten Vorteile bietet.

Calw. Fruchtpreise am 31. Dezember 1887.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamtverfügung.	Heutiger Verkauf.	Im Rest.	Höchster Preis.	Wahrer Mittelpreis.	Niedrigster Preis.	Verkaufsumme.	Gegen den vor. Durchschnittspreis.		
										M.	S.	Pf.
Weizen	—	53	53	53	—	9 80	9 74	9 65	516 40	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	41	41	41	—	—	7 10	—	291 10	—	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	10	9	19	9	10	6 30	6 15	6	55 40	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	10	103	113	103	10	—	—	—	862 90	—	—	—

Schrankenmeister Schwämmle.

Bergeset der armen Vöglein nicht!